

INTERSECTION: GLASGOW

WORLDCON '95

THE SCOTTISH EXHIBITION & CONFERENCE CENTER,
24-28.AUGUST 1995

HERMANN RITTERS ganz persönliches Tagebuch.

Mit Einschüben von **DIETRICH LIMPER**.

Fotos: J. Fuchs, C. Haman, M. Immig, D. Limper

Mittwoch

Glasgow war mein erster WorldCon. Dementsprechend war ich im Vorfeld noch nervöser als ich normalerweise vor dem Verreisen bin. Ich habe das letzte Mal 1983 ein Flugzeug bestiegen, und das hat seinen Grund.

Der erste Tag begann für mich dann mit frühem Aufstehen und der Fahrt (per Bus) zum Flughafen. Es gelang mir, den ersten Stapel Fans auf dem Flughafen abzuhängen (die hatten einen anderen Flug), und mich an Dieter Steinseifer (deutscher Fan mit „Big Name Fan“-Aufkleber) und Gefolge anzuhängen. Das war sehr weise, denn die intellektuelle Brillanz von Robert Vogel (der im ersten Flug saß) durfte ich später - wieder heimgekehrt - per Video im „Auslandsjournal“ betrachten. Oh mein Gott, wer hat den Mann vor die Kamera gezerrt! Die Flugvorbereitung war sehr erheitert - diverse Herren durften meinen ganzen Körper abtasten und mein Handgepäck durchleuchten. Dann durfte es endlich losgehen. Nach Birmingham. Dort wurden wir wieder begripscht und durften nach Glasgow weiterfliegen.

Mit dem Taxi gings zum Hotel, zwecks Einchecken. Ich machte mich dann zu Fuß auf den Weg zum Con - ein Fehler, den ich nur einmal machen sollte! Denn man darf dabei mindestens zwei riesige (Bundes-) Straßen überqueren. Und wenn man dann noch immer hektisch nach beiden Seiten schauen muß, weil man sich nicht merken kann, von wo beim Linksverkehr die Autos kommen, hat man ein Problem.

Auf dem Con begann dann das Begrüßen & Herumirren. Ich empfangen dort eine Contüte (samt wunderschönem buntem „Intersection“-Conbuch, fast 180 Seiten A 4), sammelte Werbeblätter ein und treffe ein paar alte Bekannte wieder. Die erste Aus-

gabe des Con-Magazins „Voice of the Mysterons“ erscheint am selben Tag. Dieses Blatt sollte mich dann als amüsante Beigabe durch den ganzen Con begleiten.

Ich gehe dann früh ins Bett, da ich ausgesprochen müde bin (verständlich, oder?). Mein Zimmernachbar, der inzwischen von seiner Schottlandrundreise eingetroffen war, lag schon schnarchend in der Heia. Da verschwand ich dann auch. In meiner, nicht in seiner.

Donnerstag

Ein gutes (englisches) Frühstück mit meinem Zimmergenossen begann den Tag - Blutwurst, Toast und Kaffee. Danach das Stürmen des Cons zwecks Beschaffung von Literatur (der „Dea-

lers Room“ hatte endlich aufgemacht!). Ich hatte meine Suchliste zum Thema „Alternativwelten“ mit, und konnte im Lauf der nächsten Tage etwa die Hälfte davon wirklich finden. Glücklicherweise hat die Fluggesellschaft „British Airways“ ein Gewichtslimit von 23 kg (statt 20 kg bei der Lufthansa), und ich hatte extra mit wenig Gepäck die Reise angetreten. Ich brauchte dann auch später jedes Gramm der Toleranz für den Rückflug...

Um 16.00 Uhr begann die „Opening Ceremony“. Etwas pompös für meinen Geschmack, aber die Amis stehen ja auf so was. Das sind halt irgendwie alles Kinder, die auf Suchstrahler, helle Lichter und laute Marschmusik stehen. Ich kam mir teilweise vor wie ein Statist in einem Leni Riefenstahl Film. Und ein richtiges Zeremoniell wird um den ganzen Conkram gemacht - inklusive Weitergabe des Hammers des Veranstalters!

Die große Entdeckung des Abends war dann „Murphy's Delhi“, ein indisches Restaurant, das wir in den nächsten Tagen mit Ausnützen des „All you can eat“-Menüs in den Wahnsinn treiben sollten. Das Conheft hatte nämlich auch einen Restaurantführer, und der war wirklich gut. Laut Aussage von Einheimischen sind indische Restaurants in Schottland etwa so weit verbreitet wie Italiener in Deutschland - mit dem Effekt, daß man in Schottland, wenn man teuer essen gehen will, zum Italiener geht. Und der schnelle Bringdienst ist halt der Inder. Uns machte das nichts aus, aber dem Inder.

Atlanta, Baltimore, Boston oder Niagara Falls für 1998 - das war die Frage des Abends im Forte Crest Hotel. Die verschiedenen Bewerber für den WorldCon 1998 schenkten Freigetränke aus und versuchten ihre Heimatstädte wie schales Bier anzupreisen. Von wegen Bier - das Bier, welches die Amerikaner aus



Boston als bestes amerikanisches loschlagen wollten, war nebenbei höchstens durchschnittlich. Was hatte man auch erwartet... Aber für einen dicken Kopf langte das auch...

Ein mir namentlich bekannter deutscher SF-Lektor fiel an diesem Abend sturzbetrunkener herum und bezeichnete die anwesenden Belgier (Landeskürzel auf dem Badge: B) als „Rumänen“. Das mußte er viele Tage später immer noch büßen („Brumänia?“). Nun, dafür wurde ich irgendwann nachts gefragt, was das „D“ auf meiner Badge bedeutet. „Dutch?“ „Danish?“ „Dalmatian?“. Ich hätte fast „Dalmatiner“ geantwortet. Die Amerikaner sind schon ein tolles Volk.

[Einschub: Die FanPro-Crew bequemt sich erst am Donnerstag nach Glasgow und kam so spät an, daß vom Con nicht mehr viel mitzuerleben war. So checkten wir nach einigen Irrungen und Wirrungen ein. Unser Reisebegleiter Joachim Fuchs fand sich plötzlich gemeinsam mit Gerry Anderson in seiner Suite wieder und mußte dem älteren Herrn nebst Enkel freundlich, aber bestimmt, die Tür weisen.

Die Nacht hingegen wurde durch zwei Feueralarme etwas aufgelockert und meine Gebeine auch, denn der Abstieg vom 12. Stock über die Feuerterre gestaltete sich doch recht ermüdend. In der Rezeption standen schlecht gekleidete (kein Wunder um 4 Uhr morgens) Hotelgäste (darunter Terry Pratchett, Ian Watson, Samuel R. Delany und andere, die sich meiner Erinnerung entzogen haben) neben hektischen Bediensteten, die sich weigerten, Alkohol auszuschenken. Fehlalarm! Enttäuscht und genervt begaben wir uns wieder ins Bett.

Den 2. Alarm nahmen wir routiniert zur Kenntnis und benutzten den Aufzug. Michael erschien gar nicht erst im Foyer, nur die Gebrüder Fuchs standen mit Sack und Pack bereit und boten einen recht eigentümlichen Anblick (Flüchtlingselend und so...)

Freitag

Von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr traf sich die europäische SF-Gesellschaft, in der ich 50% von (West-)Deutschland repräsentieren darf. Interessant ist es schon, wenn man etwas über das Fandom in Spanien, Litauen, Kroatien, Rumänien, Albanien, der Ukraine und Italien erfahren kann.

Um 13.00 Uhr war dann der Panel „Alternate Technological Histories“. Die eingebrachten Vorschläge zu alternativen technischen Entwicklungen waren - zumindest für mich - interessant, aber fesselnd war das ganze nicht. Danach fiel ich den FanPro-Mitarbei-

tern in die Finger. Immig und Limper kannte ich ja schon vom Telefon und von Cons. Aber Werner Fuchs hatte ich vorher noch nie getroffen. Ich war beeindruckt. Schon alleine körperlich ist Werner (er hat mir später erlaubt, ihn in der Schriftform zu duzen!) eine beeindruckende Erscheinung. Fast 2 Meter groß, dabei schlank und durchtrainiert. Flammendes rotes Haar, das bis auf die Schultern wallt. Blaue, fast schon stahlblaue Augen, und eine tiefe, sonore Stimme. Doch auch geistig ist er ein Gigant. Neben Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch spricht er noch ein wenig Russisch, Portugiesisch und Israelisch. Nicht zu reden von seiner klassischen Ausbildung und seinem umfassenden Inlands- und Auslandsstudium. Er lud mich - wie auch alle herumstehenden europäischen Fans - immer wieder gerne zu Freigetränken und Kleinigkeiten zu Essen ein. Während er dann von seinen Erfahrungen in über 30 Jahren Fandom sprach, und wir von seinen Weisheiten profitieren durften, war er weder überheblich noch arrogant, eher väterlich und weise. Ein wunderbarer Mensch!

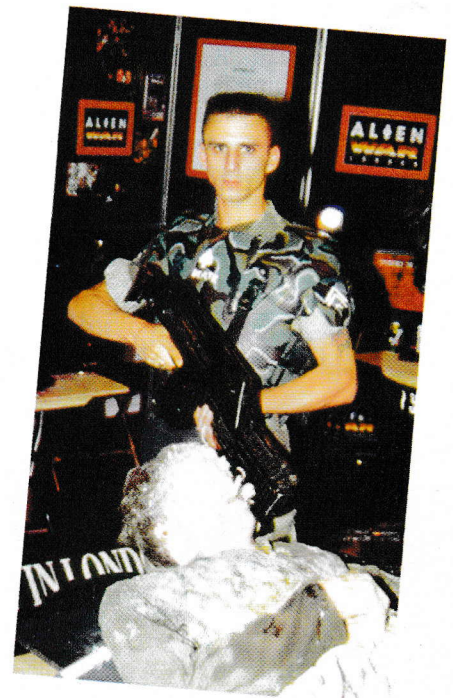
(Diesen Absatz mußte ich hier einschreiben, damit dieser Artikel in den WunderWelten erscheint. Es handelt sich dabei um eine bezahlte Anzeige, die nicht die Meinung des Verfassers wiedergibt.)

Gegen 16.45 Uhr bereitete ich mich langsam auf meinen eigenen Vortrag über „Kontrafaktische Geschichte“ vor; ich strebte daher dem „Green Room“ zu, um Gopher und Freigetränk abzuholen. Ersteres klappte nicht, dafür letzteres. Alles beginnt dann rechtzeitig. Während des Vortrages wundere ich mich, warum Martin Easterbrook und Bridget Wilkinson nicht da sind, die doch beide kommen wollten. Mir fällt dann auf, daß Martin gesagt hatte, es ginge John Brunner sehr schlecht. Bridget kommt eine Viertelstunde vor Schluß rein, flüstert Klaus etwas ins Ohr, der dann voreilt und mir mitteilt, ich dürfe nun verkünden, daß John Brunner gerade gestorben ist. Und dies, nachdem ich ihn fünf Minuten vorher in meinem Vortrag erwähnt habe... Ich bringe meinen Vortrag trotzdem irgendwie zu einem Ende.

Gerüchte über Brunner waren schon vorher rumgegangen, aber man war sich halt nicht sicher. Nun war man sich sicher.

Abends ging es dann wieder ins Forte Crest, da weitermachen, wo man am Abend vorher aufgehört hatte. Nur mit anderem Bier.

[Einschub: Beim Frühstück wird Michael Zeuge, wie Herr Pratchett über die Vor- und Nachteile des Todes durch Feuer referiert. Ein guter Morgen.



Erster Con-Bummel. Namensschildchen abholen und anpappen (ich hasse diese Uniformierung!), Programmheftchen studieren und darüber staunen, daß Wizards of the Coast auch hier omnipräsent sind. Die haben einfach zu viel Kohle, die Kartenhändler.

Gähnend lungert auch Wolfgang Jeschke nebst Gattin herum und begrüßt seinen alten Freund Werner Fuchs.

"Hallo Werner."

"Hallo Wolfgang."

"Was machst Du denn hier?"

"Ich frag' mich wirklich, was ich hier soll."

"Ich auch."

Gattin Jeschke bemerkt die erstaunt/verwirrten Blicke, die meine bessere Hälfte einigen merkwürdigen Con-Gästen hinterherwirft und fragt nur trocken: "Ist das Ihr erster Worldcon?"

"Ja."

"Dachte ich mir."

Gerade die Pausen zwischen den Veranstaltungen lohnen zum Betrachten der Con-Besucher, denn besonders die amerikanischen Gäste scheinen direkt von der Kilo-Convention zu kommen und wenn man das Mitleidsstadium überwunden hat, kann man nur noch staunen. Werner belehrt mich, daß das ja nur ein kleiner Teil dieser Weirdos sei, auf Cons in Amerika sei das noch viel schlimmer.

Da will ich nicht hin.

Der Abend verläuft feucht-fröhlich in netter Atmosphäre.]

Samstag

Von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr traf sich wieder die ESFW. Danach plünderte ich wieder einmal den „Dealers Room“ und plauderte mit Fans aus aller Herren Länder.

Um 15.00 Uhr gab es den Kaffeklatsch mit Forrest J. Ackermann. Dieser Kaffeklatsch war statt dem Bankett eingeführt worden, damit man einem Autor nahe sein kann (es gab zwar keinen Kaffee, aber es war trotzdem sehr unterhaltsam). Eine Stunde lang war „Forry“ mit 12 Fans an einen Tisch gepfercht, und erzählte Geschichten aus dem Gipskrieg. War schon interessant, schlechte Schwänke über John

Landis, Bela Lugosi oder Vincent Price zu hören.

Gegen 19.30 Uhr begann die Maskerade. Unter Ansage und mit viel technischem Aufwand produzierten sich dicke Amis auf der Bühne und versuchten, Fantasy- oder SF-Kostüme vorzuführen. Es war unbeschreiblich. Klaus N. Frick und ich haben uns fast in die Hände gebissen, um nicht laut loszulaufen. Und ich glaube wirklich, die meinen das ernst! Klasse. Das beste war „Amazonia!“, zwei dicke Mädels in obskuren Kostümen, die etwas aus dem Takt auf der Bühne herumstampften.

Platz zwei ist ganz klar „Lord Gaystroke“, eine obskure schwule Tarzan-Version. Brrrr. Wir wären fast von der Bank gefallen, und wir haben uns vor Lachen fast vollgepisst. Mein Gott! So muß die Hölle aussehen.

Wir gingen abends wieder zum Inder. Aus religiösen Gründen. Danach: ab ins Central-Hotel. Chicago in 2000, Kansas in 2000, Zagreb in 1999, Moskau in 2017 und Antartika in 1999 hieß die Devise. Dies war die Roomparty-Sammlung für diesen Abend im 1. Stock. Die Europäer sofften dann gemeinsam im Erdgeschoß auf ihrer eigenen Feier weiter. Und ich kam irgendwie zurück ins Hotel.

[Einschub: Keine weiteren Todesfälle. Cyberpunk-Seminar besucht: "Beyond Cyberpunk". Na ja.

Michael zeigt mir schließlich den Weg zum Dealer's Room, nach dem ich zwei Tage lang vergeblich gesucht habe. Eine Lovecraft-Ausgabe für 5.000\$ führt mich in Versuchung, meine Lebensversicherung aufzulösen, aber väterliche Freunde halten mich zurück. Wie wär's dann mit einem Jim Thompson für schlappe 175\$? Kann ja nix sein bei dem Preis.

Wirklich lohnend ist die Kunstaustellung. Etwas verloren steht Les Edwards zwischen seinen Exponaten und sieht aus wie Christopher Walken in "King of New York". Ein geschäftstüchtiger junger Russe verdient sich hier mit dem Verkauf seiner Drucke den Lebensunterhalt für ein ganzes Jahr.

Michael will einen Jim Burns ersteigern,



Con-Besucher (v.l.n.r.) Immig, Jeschke, Fuchs, Limper

scheitert aber an einem abgekarteten Spiel.

Zur Masquerade möchte ich nur die Kollegen vom Magazin SFX zitieren: "Weirdos in stupid uniforms."

Abends schleppt uns Hermann Ritter auf eine Roomparty, die wir aber schleunigst wieder verlassen. Oberstufenfeten habe ich nie gemocht. Klaus Frick anscheinend schon.

Wir trinken woanders.]

Sonntag

Wieder die ESFW (aber gnadenhalber ab 11.00 Uhr!).

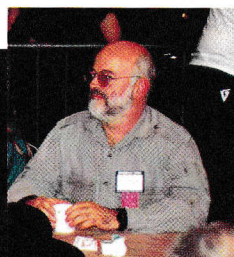
Um 12.00 Uhr saß ich dann eine Weile lang alleine auf dem Panel zum „Con Running Workshop“. Jürgen Marzi schleppe ich noch selber herbei, Martin Easterbrook (Co-Chairman des WorldCons) kommt später von alleine. Wir erzählen Schwänke über Cons in Europa und beantworten Fragen über die Schwierigkeiten im Umgang mit diversen europäischen Völkern und Staaten. Klaus und ich werden dann von Li Yi Tan Brunner mit Beschlag belegt, die wohl irgendjemand zum Reden brauchte. Nun, es war für uns beide sehr anstrengend, weil ihr sowieso schon eigenartiges Englisch nun kaum verständlich war. Aber wir wollten ihr irgendwie beistehen, und haben das auch zum Ausdruck gebracht. Kein Mensch weiß, ob sie uns verstanden hat.



Janny Wurts



Guy Gavriel Kay



Terry Prachett



David Pringle
(mit HUGO)



Jim Burns
(HUGO nicht im Bild)

Um 17.00 war mein letztes Panel, „Turning Points“. Da saß ich dann mit Kim Newman alias Jack Yeovil, Harry Turtledove und Evelyn Leeper (sowie einem weiteren Menschen, dessen Namen ich vergessen habe...) und diskutierte über Alternativwelten. Mir hat es gefallen. Turtledove ist selber Historiker, er hat früher über byzantinische Geschichte gearbeitet. Es dauerte nicht lange, und wir waren uns über die Ansprüche an eine „echte Alternativgeschichte“ einig und mischten ein wenig die Diskussion auf. Kim Newman, den ich sehr bewundere, ist als Mensch eine Mischung aus Zappelphilipp und Lord Byron. Sehr edel viktorianisch gekleidet, aber etwa so lange still wie ein Aal.

Ich eilte danach zurück in die große Halle, denn um 19.00 Uhr war HUGO-Verleihung. Doch vorher hielt Silverberg noch eine bewegte Abschiedsrede auf John Brunner. Und er bat am Schluß alle Anwesenden, statt einer Schweigeminute noch einmal für den Autor John Brunner zu applaudieren. Der ganze Saal stand wie ein Mann auf und applaudierte.

Für die HUGO-Wahl haben dann die FanPro-Mitarbeiter und Bewunderer (wie Klaus und ich) Wetten abgegeben, wer denn gewinnen würde. Herr Limper, der die Ergebnisse treuhänderisch verwaltet, wird sie sicherlich veröffentlichen. Das ist wohl kaum zu vermeiden.

Abends gab es dann das große Feuerwerk - ein weiterer Beweis für meine These, daß die Amis besser sehen als denken können. Aber es war schön bunt, das gebe ich gerne zu.

Im Central war dann abends die deutsche Party (nett, viele Leute, viel Bier). Ich stolperte dann weiter ins Forte Crest, zur Baltimore-Party. Die hatten nämlich die „bid“ für den WorldCon 1998 gewonnen und feierten jetzt wild. Die aus ihrer Jugendherberge wegen ihrer wilden Fete vertriebenen Rumänen waren auch dort, und ein Sack voll Kroaten. Die Kroaten versuchen sich an einer Bewerbung für den WorldCon 1999, und zwar in Zagreb. Nun, ich

gebe ihnen wenig Chancen, aber die Unterhaltung mit ihnen über die Zustände im ehemaligen Jugoslawien war hochinteressant. Wo kann man so Gespräche auch in Ruhe führen, wenn nicht auf einem internationalen Con?

[Einschub: Kurzfilm von Simon Ings gesehen. Befremdlich.

„Queer Vampires“-Seminar besucht. Peinlich.

Hermann Ritter auf der Bühne gesehen. Erstaunlich. Der hält mit, der Mann.

Ian Watson beglückt uns mittags an der Hotelbar mit nicht druckreifen Sprüchen über Windows 95 und das Microsoft-Network. Aufschlußreich.

Highlight war aber dennoch die Diskussion zwischen Norman Spinrad, Samuel R. Delany und Iain Banks.

Banks beschränkte sich auf lose Sprüche („Writing and sex are the best things to do 'cos time is passing fast.“) und das Leeren von Bierdosen. Spinrad

legte sich mit den Frauen im Saal an („I'm sick of that political correctness...“), als er sagte, der Einfluß der

Frauen in der SF sei gering. Gekreische, Pfeifen und Getobe. Delany biederte

sich hingegen bei seiner vermeintlichen „neuen“ Käuferschicht an und schon

ging's hin und her. Spinrad war cooler. Erst als ich wieder draußen war, fiel mir

ein, daß niemand von Kathy Acker gesprochen hat. Merkwürdig.

Die HUGO-Wettunterlagen habe ich natürlich verbummelt, aber es war ein

Kopf-an-Kopf-Rennen und Werner Fuchs hat verloren. Gewinner? Nicht so

wichtig. Spaßig war's.

Diesen Abend wird gratis getrunken. Auf Kosten irgendeines HUGO-Gewinners.

Jemand malt Dir ein „L“ auf die Hand und „Prost!“. Nette Sache. Es

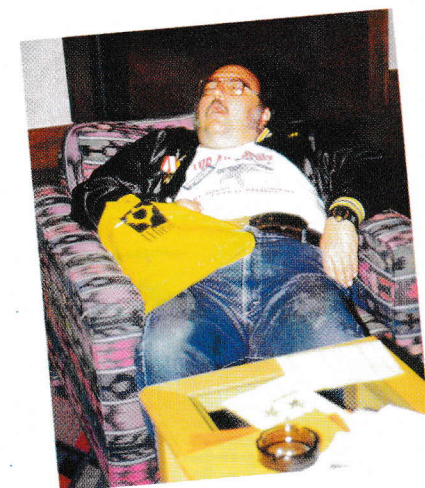
geht hoch her. Meine bessere Hälfte schafft es sogar noch, Jim Burns die

HUGO-Statue abzuschwatzen und wir kommen auch einmal kurz in den

Genuß der zweideutigen Trophäe. Schön war die Zeit.

Ach ja, George R.R.R.R. Martin war auch dabei, ebenso wie ein Paar Turn-

schuhe und andere Gäste.]



Unbekannte Schönheit, George R.R. Martin und Werner Fuchs



Louis McMaster Bujold (mit HUGO)

Montag

Morgens um 11.00 war mein zweiter Kaffeeklatsch, dieses Mal mit George R. R. Martin. Das beste war, wie er von seinem Leserbrief an die „Fantastic Four“ erzählte. Angeblich steht da drin, daß die Fantastischen Vier besser sind als Shakespeare. Harhar.

Um 13.00 Uhr ist dann die Preisverleihung der „anderen“ Preise (Kinderbuchpreis, Kurzgeschichtenpreis, europäischer SF-Preis). Leider ging der - im Vergleich zur HUGO-Zeremonie - völlig unter, obwohl sich eine Menge Leute hierfür eine Menge Mühe gemacht haben.

Um 16.00 Uhr war dann „Closing Ceremony“, auf der zwei sichtlich erleichterte Chairmen ihre Arbeit niederlegen konnten.

Wir besuchten zum letzten Mal den Inder und verabschiedeten uns vom sichtlich erleichterten Personal, dann ging es ins Hotel, packen.

Um 21.00 Uhr sprachen dann noch einige Fans über „Black Technology“, geheime Forschungsarbeiten der Regierungen. Ganz interessant, was man da

an Theorien zu hören bekommt. Schon gar die Fragen aus dem Publikum waren die Anwesenheit wert! Sicherlich sind es wirklich die Außerirdischen, die uns mit riesigen Ablenkungsmanövern von den echten Geheimnissen ablenken wollen. Leider kam ich nicht mehr dazu nachzufragen, ob jetzt endlich geklärt ist, daß Cthulhu unter dem Pentagon eingesperrt ist.

Nachts waren dann die Dead Dog Parties. So fühlte ich mich auch. Erst stolperte ich mit Martin Easterbrook über die Party der Ex-WorldCon-Veranstalter, dann vergnügte ich mich noch auf der Gopher Party. Dann mußte ich aber dringend ins Bett.

[Some velvet Morning. Wir kommen nur schwer aus den Betten. Schon anstrengend, so 'ne HUGO-Party. Der Tag ist ein Streichergebnis. Letzter Rundgang im Dealer's Room, wir verprassen die letzten Pfunde und verabschieden uns von diesem und jenem. Hat Werner das "Take That"-Shirt bekommen? Ist die Tasche zu schwer? Taxi? Wichtige Fragen, die gekärt werden wollen. Es geht heim.]

Dienstag

Nach nicht einmal vier Stunden Schlaf ging es früh und total müde raus und per Taxi zum Flughafen. Dort habe ich dann mit Dieter Steinseifer, Margit, Norbert und Michael gefrühstückt (leider nicht indisch...).

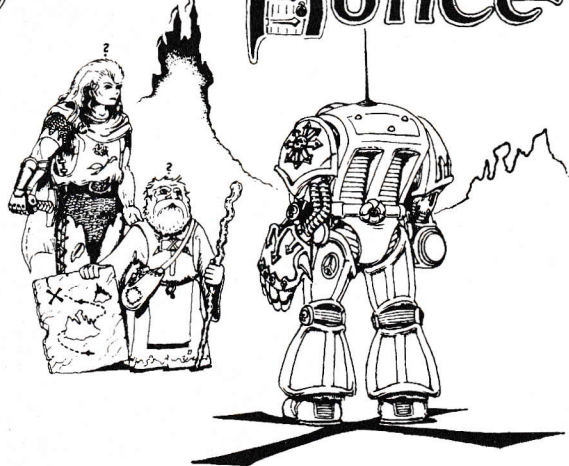
Schnuckelige Engländer tasteten mich wieder überall ab, und wir flogen weiter nach Birmingham. Ein weiterer Trupp Engländer erwartet uns dort (wahrscheinlich von ihren Freunden in Glasgow alarmiert), und wieder einmal wird der Inhalt meiner Hosentaschen und meiner Hosen überprüft („Money, thank you. Keys, thank you. Hand grenade, thank you. Have a nice trip!“). Von dort ging es dann endlich weiter nach Frankfurt. Ich stieg aus, küßte den Fußboden, pries meinen Schöpfer und nahm mir ein Taxi.

Alles in allem: mein erster WorldCon, aber sicher nicht mein letzter.

Hermann Ritter

Anzeige

RübeZahls höhle



* Spiele, Zinnminiaturen und Software *

- Rollenspiele (Das Schwarze Auge; AD&D; Midgard; MERP; Rolemaster;...)
- Brettspiele, Simulationen (Battletech; Warhammer; Blood Bowl; 1630...)
- Zinnminiaturen, Farben und anderes Spielzubehör
- Verspielte Software für PC/Amiga/Atari

Kronenstraße 2 – 7400 Tübingen
Mo – Fr : 11^{Uhr} – 18³⁰ Sa : 11^{Uhr} – 14⁰⁰
Tel.: 0 70 71 / 2 78 33

SPIELETREFF PEGASUS

- Trading Card Games
- Rollenspiele
- Brettspiele
- Zinnminiaturen
- Würfel & Zubehör
- Computerspiele
- Taschenbücher

Schön, informativ, brandneu
Kostenlos anfordern!

Aktion im Dezember:
Star Wars Starter &
Star Wars Booster
für nur **DM 22,-**

Pegasus Spiele GmbH
Dieselstr. 1
61169 Friedberg
Tel. 06031 / 7217 – 31
Fax 06031 / 7217 – 17